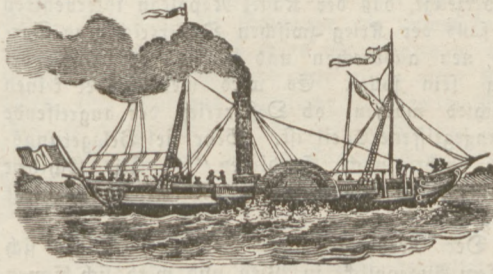


# Danziger Dampfboot.

No. 273.

Dienstag, den 20. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Gieflige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Wien, Montag, 19. November.

Nach der Turiner „Opinione“ hat am 12. d. zu Neapel in der Toledostraße vor dem Königs-Palaste ein Volkstravall stattgefunden. Das Volk verlangte die Zurückberufung Garibaldi's und die Demolirung des Kastells. An der Porta capuana kam es zwischen ihm und den Piemontesen zum Kampf, bei welchem es mehrere Tote und Verwundete gab. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. — Der „Espero“ meldet, daß die Abberufung des französischen Admirals Le Barbier de Tinan bevorsteht.

Bern, Montag, 19. November.

Gestern wurde hier der Candidat der radikalen Partei, Riggele, in den Nationalrath gewählt; durch diese Wahl hat sich die Aktionspartei im Nationalrath um drei Stimmen verstärkt.

— In offiziellen Kreisen will man wissen, daß der Papst, falls er Rom verlassen sollte, nach Luzern gehen werde. — Dem französischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Marquis de Turgot, ist sein Urlaub um vier Wochen verlängert worden.

Paris, Montag, 19. November.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 17. d. werden die neapolitanischen Truppen in Folge einer abgeschlossenen Convention, in ihr Vaterland zurückkehren.

London, Montag, 19. November, Morgens.

Nach hier eingegangenen Berichten aus New York vom 7. d. ist Lincoln zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, Hamlin zum Vice-Präsidenten gewählt worden. In New-York betrug die Majorität für Lincoln 10,000.

Paris, 18. November.

Ein den heutigen Journalen zugegangenes „Mitgetheilt“ erklärt, daß das vom Minister des Innern unter dem 10. November an die Präfecten ergangene Rundschreiben bezwecke, den Zusammentritt von Ausschüssen zu verhindern, welche auf eine Agitation abzielen.

— Nach den neuesten Berichten gewinnt in Gaeta der Abfall von der Sache des Königs immer größere Ausdehnung. Die Generale Salzano, Barbalonga, Colonna und Palizzi haben ihre Entlassung eingereicht. Ein Bataillon Schützen hat sich den Piemontesen ergeben. Die Führer der Truppen werden sehr schwierig. (S. N.)

## Farini.

In den „demokratischen Studien“ (Hamburg, Meißner) giebt Moriz Hartmann in seinem Brief aus Italien die folgende Characterschilderung des bisherigen piemontesischen Ministers des Innern, jetzt zum königlichen Statthalter von Neapel bestimmten Farini:

„Farini steht in einem Alter, das ihm erlaubt hat, die italienische Bewegung, seit sie immer größere Verhältnisse angenommen, d. i. seit dem Jahre 1830, ihre Niederlagen und ihr mit jeder Niederlage wachsendes Anschwellen als bewusster Bestand zu betrachten; aus einem enthusiastischen Jüngling ist er ein praktischer, besonnener Mann geworden; keine der vielen Erfahrungen war für ihn verloren. Das italienische Temperament, die revolutionäre Ungebildetheit mußte er seiner angeborenen Klugheit unterzu-

ordnen, ohne aus dieser Unterordnung ein allgemein gültiges Dogma zu machen, ohne Enthusiasmus und menschliche Leidenschaften an Anderen zu verachten oder gar zu verpönen, ohne mit einem Worte ein Dogmatiker zu werden. Seine Klugheit und praktische Lebenserfahrung haben die Wärme des Patriotismus nicht erkalten lassen und so ist er ein Politiker, wie seiner der Moment bedurfte und wie Italien in neuer Zeit viele hervorgebracht und noch viele hervorbringen wird. Im Ausland vergißt man gar zu gerne, daß Italien von jeher das Land der Politiker gewesen, daß es in seinen schlechtesten und verfallensten Zeiten den meisten Großstaaten Europa's unumschränkte Herrscher in Gestalt von Ministern gegeben, daß das geknechtete Land immer durch einen seiner Söhne, einen Mazarini oder Alberoni, in Europa geherrscht hat. Hätte Farini etwas Abenteuerliches in seinem Charakter, hätte er eine eigene Carriere mehr geliebt als sein Vaterland und wäre er in die Welt gelaufen, um sein Glück zu machen, er wäre ganz der Mann darnach gewesen, sich irgendwo, wo man klugen Rathes und umsichtigen Auges bedurfte, in die Reihe jener Italiener zu stellen. Aber Zeiten und Charaktere haben sich geändert! nur das Postulatentum und die Abenteuer schlechtester Sorte suchen noch heute wie im 17. und 18. Jahrhundert im Auslande ihr Glück zu machen. Den Patrioten sagt es ihr Herz, den Klugen ihre Klugheit, daß sie in der Gegenwart ihres Vaterlandes eine Zukunft pflegen. Bei Farini haben von jeher beide gesprochen und seit er denkt, hat er sich für die Rolle vorbereitet, die er jetzt spielt. Seinen Jugendstudien nach ein Arzt, hat er die Beobachtung der Symptome und die Rücksicht auf die Folgen der Heilmittel auf das politische Feld übertragen und seit 30 Jahren in allen Kreisen am Krankenbette Italiens gestanden. Im Jahre 1849 aus der römischen Revolution trotz seinem Antirepublikanismus ins Exil und nach Piemont geworfen, lernte er daselbst sämtliche Kräfte, die zur Befreiung Italiens beitragen konnten, anerkennen und schätzen. Das lag in der propagandistischen Luft Piemonts; wie Manin piemontesisch-konstitutionell, so wurde er in Piemont republikanischer, wenigstens mit Rücksicht auf Andere. Er wurde weniger ausschließlich und mehr objektiv. So gehört er heute zu Denjenigen, deren Farbe als Politiker schwer zu bestimmen ist; wir glauben, daß ihm an der Form des Staates weniger gelegen sei, daß er diejenige adoptire, die für den Moment zum nationalen Ziele führt. Hätte er die Republik als solche erkannt, er hätte sich nicht besonnen republikanische Mittel zu ergreifen. Seine persönlichen Wünsche und Gesinnungen gehen weiter als der Moment, aber er legt ihnen einen Zügel an, daß sie über diesen nicht hinausgehen und weiß auch Andere zurückzuhalten oder zu freiwilliger Beschränkung zu bewegen. Man braucht Farini nur zu sehen, nur eine halbe Stunde zu sprechen, um sich dieses Bild seines Charakters zu entwerfen. Aus seinem ganzen Wesen spricht feurige Thätigkeit bei großer äußerer Ruhe, Klugheit, selbst einiger List, über die aber männliche Energie, Muth und Entschlossenheit beruhigen, weltmännische und geistige Bildung und eine Klarheit des Ueberblickes, die in den verwickeltesten Lagen Sicherheit giebt und endliche Ordnung verspricht. Auch ist das Vertrauen in Farini ein allseitiges. Selbst diejenigen, welche er fallen läßt, weil er nicht mit ihnen, oder sie nicht mit ihm gehen können,

oder denen er sich widersetzt, weil er ihr Beginnen für unweckmäßig hält, klagen ihn nicht an, sondern die Verhältnisse, die ihm nicht gestatten, auf ihre Absichten einzugehen. Garibaldi, der sich über viele der leitenden Persönlichkeiten zu beklagen hatte, stand immer auf Farini's Seite, obwohl dieser mit jenen Persönlichkeiten handelte.

Farini ist vielleicht der bedeutendste Mensch seiner Art, aber er ist nicht der Einzige; er ist nur der charakteristische Charakter einer ganzen Richtung, wie sie Nationalanlagen und die Geschichte der letzten dreißig Jahre ausgebildet. Dies erklärt zum Theil die kluge, politische Haltung des revolutionären Italiens, die große Organisationsfähigkeit, die es entfaltete, die Umsicht, mit der es in so schwieriger Lage handelte, Klippen umschiffte, Verlockungen widerstand und den feindlichen Schlingen auswich — kurz, alle die Eigenschaften, welche Europa in Verwunderung setzten, weil es sich gewöhnt hatte, in Italien nur Talente zu Attentaten, Putsch und augenblicklichem Auslösen ohne Halt und Folge zu suchen.

## Rundschau.

Potsdam, 19. Nov. Die Königin soll an ihrem heutigen Festtage eben nicht froh gestimmt sein; sie kann es aber auch nicht, da ihr Gemahl gerade in diesen Tagen sehr krank gewesen ist, und wie man sich in unserer Stadt erzählt, dieserhalb auch an die Prinzen Carl, Albrecht und Sohn in Petersburg die Aufforderung ergangen sein soll, ihre Rückkehr so viel wie möglich zu beschleunigen, da man wirklich jetzt glaubt, daß dem Leben des hohen Patienten Gefahr droht. — Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern wird uns auf längere Zeit verlassen; wie ich höre, geht derselbe zunächst nach Frankreich und dann nach Lissabon. Man spricht hier von seiner Verlobung mit der Schwester des Königs Dom Pedro V. von Portugal.

Berlin, 18. Nov. Seit vorgestern ist die Nachricht verbreitet, daß der Zustand des Königs sich sehr verschlimmert habe. Bereits vor etwa vierzehn Tagen fand ein solcher Anfall von plötzlicher Lähmung einzelner Theile Statt, ging aber glücklich vorüber; ein ähnlicher Zustand soll vorgestern eingetreten sein, doch hört man nichts Näheres darüber, auch scheint in der königl. Familie keine ernstere Besorgniß zu herrschen, da der Prinz-Regent sich nicht nach Sanssouci begeben hat. — Die Königin erlitt vor einigen Tagen ein Ungemach in einem der Zimmer des Schlosses Sanssouci, wo dieselbe gerade mit der zärtlichen Pflege des Königs beschäftigt war. Die hohe Frau fiel nämlich auf die Erde und verlegte sich dabei das Gesicht, welches der völligen Heilung aber bereits entgegensteht. — Die Rekonvalescenz Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Preußen ist so weit vorgeschritten, daß dieselbe am 20. oder 21. d. Mts. in Berlin einzutreffen gedenkt.

— In den Minister-Berathungen, welche in der vergangenen Woche Statt fanden, waren Fragen, welche das den Kammern vorzuliegende Budget für das nächste Jahr betrafen, Gegenstand lebhafter Erörterung, besonders handelte es sich darum, ob die Einbringung der im vorigen Jahre verfallenen Marine-Vorlagen jetzt statthaft sei. Von einer Seite soll auf die Dringlichkeit hingewiesen, von der andern inzwischen bemerkt worden sein, daß man bei der Höhe des Militärbudgets



nicht noch einen Credit von 25 bis 30 Millionen, welche zur Durchführung der projectirten Erweiterung und Verstärkung der Marine erforderlich sein würde, beantragen könne. Die Position für neue Schiffsbauten soll in dem regelmäßigen Ausgabe-Stat der Marine mit 350,000 Thalern normirt werden. (M.-Z. Berlin.)

— Die „Magd. Ztg.“ schreibt: Die vornehmste Besorgniß für die Sicherheit unserer Seeplätze für den etwaigen Fall eines Krieges mit einer größeren Seemacht darf nach dem Ausfall der neuerdings auf dem hiesigen großen Artillerie-Schießplatz stattgehabten Marineschießversuche als vollständig geschwunden angesehen werden. Ich schrieb über dieselben früher schon, daß dabei vorzugsweise Schießwände als Zielscheiben benutzt werden würden, und solche mit fünfzölligen Eisenplatten beschlagen, sind noch auf Entfernungen von 4000 Schritt und darüber, also zwischen einer Viertel- und halben deutschen Meile, von den Geschossen der neuen gezogenen 24-Pfünder mit kaum merkbar größerer Schwierigkeit als gewöhnliche Holzwände durchschlagen worden. Auf nähere Distanzen haben sogar die gezogenen 12 und 6-Pfünder die gleiche Wirkung ausgeübt, wogegen die Kugeln der glattläufigen Geschütze, selbst sehr schwacher Kaliber, vor diesen Eisenwänden zerplittert sind, jedoch nicht ohne die Holzwände dahinter in dem Maße zu zertrümmern, daß derartige Fahrzeuge, in ihrem Kielraum auch nur von solchen Geschossen getroffen, doch unmöglich mehr würden die See halten können, ungünstigen Falles aber unbedingt sinken müßten. Zum Zünden sollen sich außerdem noch statt der früher dazu gebräuchlichen glühend gemachten Kugeln die neuerdings englischerseits sehr gerühmten, mit geschmolzenem glühendem Eisen gefüllten Hohlgeschosse ganz besonders bewährt haben. Welches Zwischenkaliber zwischen dem 24- und 12-Pfünder zum Zweck der Strand- und Küstenbewaffnung bei denselben Versuchen als das geeignetste erkannt worden ist, verlaute noch nicht mit Bestimmtheit, doch möchte nach allem wohl die Entscheidung für den 18-Pfünder ausgefallen sein, da die größere Tragweite desselben ihm vor den Geschützen geringeren Kalibers einen zu den angegebenen Zwecken ganz außerordentlich ins Gewicht fallenden Vorzug sichert. — Die Anlage des großen Kriegshafens auf der Insel Rügen darf trotz aller, auch gegenwärtig noch, und schwerlich ohne Ursache davor geltend gemachten Gründe jetzt als völlig bestimmt angenommen werden und damit würde zugleich Stralsund einer der Centralpunkte des preussischen Seewesens werden. Die Anlage einer Eisenbahn von dort nach Berlin ist bei diesen neuen Marine-Anlagen gleich mit inbegriffen; ob die Aufnahme und Ausführung des Baues derselben aber bereits so nahe ist, wie von einigen Seiten neuerdings angegeben worden, ist trotz der Dringlichkeit der hier gestellten Aufgabe nach manchen einzelnen Zeichen wohl zu begreifen. Die Einbringung der schon für die vorige Kammer-session erwarteten Marine-Vorlage darf übrigens mit großer Wahrscheinlichkeit für die nächste Session erwartet werden, es wäre denn, daß wegen der unabwieslichen Mehrforderung für das Landheer die Regierung Anstand nimmt, auch noch mit dieser gewaltigen Forderung (es geht die Rede von 20 oder 25 Millionen) vor die Kammer zu treten. In dem regelmäßigen Ausgabe-Entwürfe für das künftige Jahr sollen beiläufig bei dem Marine-Stat für neue Schiffsbauten nur 350,000 Thlr. ausgeworfen sein, wonach an eine rasche Förderung des Baues der beiden neu in Angriff genommenen Schrauben-Korvetten „Hertha“ und „Vineta“, deren jede auf 450 bis 480,000 Thlr. veranschlagt ist, allerdings kaum zu denken sein möchte; doch verlaute andererseits, daß diese beiden Fahrzeuge schon mit auf die in Aussicht stehende außerordentliche Marine-Vorlage übernommen werden sollen.

— Bekanntlich beabsichtigt der Justizminister eine Vermehrung der Rechtsanwaltsstellen eintreten zu lassen. Die „Pr. Sec.-Z.“, das Organ des Juristentages, bemerkt dazu: Beabsichtigt man damit nichts weiter, als ein Palliativ zu schaffen gegen das Ueberwuchern der Winkelconsulen, und als eine Abzugswelle zu eröffnen für die unbenutzte Zahl unbesoldeter Assessoren, so läßt sich dagegen nichts erinnern; es ist aber auch nichts weiter damit erreicht als eine augenblickliche Hülfe. Man curirt alsdann die Symptome und läßt den Sitz der Krankheit unberührt.

— Das Rathenwitzer „Volksbl.“ f. Stadt u. Land“ enthält folgende Notiz: „Es ist aufgefallen, daß bei der Jubelfeier der Berliner Universität dem Professor Stahl die theologische Doctorwürde nicht

ertheilt ist; der Vorschlag dazu ist gemacht, und wie man sagt, ist Stahl's Promotion hauptsächlich durch die Bemühungen des Professor Westens unterblieben. Die Gründe, welche dieser Herr angegeben haben soll, lassen schließen, daß es in seinem Willen liegt, künftig keine Doctoren der Theologie zu promoviren, sondern nur noch Doctoren der Union.“

Wien. Der „Times“ schreibt man von hier: „Die plötzliche Abreise des Grafen Rechberg von hier hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß er dem Kaiser in Ischl den Inhalt einer wichtigen vom Fürsten Metternich erhaltenen Depesche mitzutheilen habe. Fürst Metternich soll gemeldet haben: „Ich bin überzeugt, daß der Kaiser Napoleon interveniren wird, falls der Krieg zwischen Oesterreich und Sardinien neu ausbrechen und letzteres der Hülfe bedürftig sein sollte. Es wird wenig oder keinen Unterschied machen, ob Oesterreich der angreifende oder angegriffene Theil ist. Sehr viel Belagerungsgeschütz geht nach Sardinien.““ Die Echtheit dieser Nachricht will jedoch der Correspondent nicht verbürgen.

— Der Großherzog von Toscana befindet sich in diesem Augenblicke in Wien und wird sich binnen Kurzem nach Böhmen begeben, wo die Familie bekanntlich einen großartigen Grundbesitz hat, der in neuester Zeit durch den Ankauf mehrerer Herrschaften noch bedeutend vergrößert worden ist. Davon, daß er die Absicht hat nach Paris zu reisen, ist hier nicht das Geringste bekannt, so wie denn überhaupt der Großherzog die Hoffnung aufgegeben zu haben scheint, jemals wieder in seine Staaten zurückzukehren. Anders denkt der Herzog von Modena. Dieser Fürst betrachtet es als sicher, daß er sein kleines Reich wieder erhalten werde und hat sich zu wiederholten Malen in diesem Sinne gegen seine Umgebung geäußert. Als ihm der Rath gegeben wurde, seine Truppen, die für ihn unter den damaligen Umständen nur eine Last sind, zu entlassen und die Officiere ihres Eides zu entbinden, soll er geantwortet haben, daß er überzeugt sei, in nicht allzuferner Zeit an ihrer Spitze wieder in sein Herzogthum einzurücken. Diese Truppen bestehen übrigens zum geringsten Theil aus Italienern, zum Theil sind es Deutsche und nur unter den Officiere findet man Modeneser. — Aus Gaëta ist die Nachricht eingetroffen, daß der König mit seinen Brüdern sich zunächst nach Spanien begeben werde. Die Königin Wittve dagegen gedenkt sich nach Oesterreich zu wenden, das bekanntlich ihr Vaterland ist.

Stalien. Die „Malta Times“ spricht von einem neuerlich vorgekommenen Mordversuch auf Garibaldi. Und zwar habe ein in Garibaldi's Stab aufgenommenem ehemaliger neapolitanischer Officier in des Generals eigener Stube ein Pistol auf ihn abgefeuert. Der Schuß wurde durch einen anderen, zufällig anwesenden Officier noch rechtzeitig abgewandt, und die Kugel flog gegen die Decke der Stube. Garibaldi befahl, ohne vom Stuhle aufzustehen, dem Officier den Degen abzunehmen und ihn sofort laufen zu lassen. Der Mörder gestand, daß er dem General schon seit zwei Monaten nach dem Leben trachte. Ein ähnlicher Mordversuch war gegen General Cosenz gemacht worden.

— Wie in Turin am 14ten eingetroffene Berichte aus Neapel melden, ist Gaëta von der Landseite jetzt vollständig eingeschlossen. Am 12ten war es zu einem Zusammenstoß zwischen einem piemontesischen Regimente und zwei Compagnien neapolitanischer Truppen gekommen. Letztere wurden zu Gefangenen gemacht. Die außerhalb der Festung lagernden Truppen des Königs Franz II. hatten sich zum Capituliren bereit erklärt. Die Besatzung von Gaëta war auf 3000 Mann zusammengeschmolzen.

— In Gaëta hat man, den Turiner „Nationalen“ zufolge, eine anti-bourbonische Verschwörung entdeckt, welche die Ermordung des Königs Franz II. und die Gefangennahme der Prinzen von Genua zum Zweck hatte. Zwei Officiere, ein Sergeant und ein Feldärzte sind erschossen worden.

Paris, 15. Nov. Schon seit einigen Tagen erzählt man sich hier, Graf Morny stehe auf dem Punkte, in wichtiger geheimer Mission nach Rom zu reisen. Offizielle Stimmen fügen zwar hinzu, dieser dem Kaiser so nahe stehende Mann wolle in Rom nur seine Frau aufsuchen, die daselbst ihrer kranken Freundin, der Frau von Cadore, Gesellschaft leiste, aber diese Auslegung verschwindet vor den immer bestimmter vortretenden Angaben über den Inhalt der Morny'schen Mission. Frankreich, so heißt es, wolle den Papst auf's Neue beruhigen, sich ihm gegenüber für die Stipulationen des Friedens von Villafranca und auf's Neue für den alten Plan

eines italienischen Bundes aussprechen. Wenn hierin überhaupt ein Sinn liegt, so könnte es nur der sein, daß man die Welt durch eine neue Unterhandlung überzeugen will, daß jede Transaction mit dem Papste unmöglich ist; denn wenn es wirklich zur Unterhandlung kommt, so kann für's Scheitern immerhin gesorgt werden. Die ganze Haltung der französischen Presse, auf die ich Sie wiederholt aufmerksam gemacht habe, zeugt von ganz andern Absichten, und das Rundschreiben des Ministers des Innern, das die Sammlungen für den Papst verbietet, kann keinen günstigen Anknüpfungspunkt zur Versöhnung geben. Auch die Reise der Kaiserin, wiewohl durch körperliches Leiden veranlaßt, wird den zur Zeit kirchlichen Einfluß bei Hofe wenigstens nicht heben. Die Kaiserin soll in Schottland einen Arzt zu Rathe ziehen wollen, von dem hier bei Hofe Wunderdinge erzählt worden sind. Die hohe Frau leidet ebenso moralisch wie physisch, und der Tod der Herzogin von Alba hat ihr Gemüth tief erschüttert.

— Das Pariser Cabinet soll, wie verlaute, in Bern abermals den Antrag gestellt haben, daß die Schweiz mit Frankreich, ohne Zuziehung einer dritten Macht, über die Verhältnisse von Faucigny und Chablais unterhandle, allein der Bundesrath habe den Antrag auch dieses Mal zurückgewiesen.

— Man glaubt, daß L. Napoleon die Absicht begibt, die französische Kirche von der römisch-katholischen loszureißen.

— Seit drei Tagen hat es im Süden so stark geregnet, daß der Herault und mehrere andere Flüsse ausgetreten sind und das Land zwischen Narbonne und Cette überschwemmt ist.

Paris, 16. Nov. Die „Patrie“ meldet, Garibaldi habe den ihm angetragenen Titel eines Generals der Armee (der höchste piemontesische Militärtitel, im gleichen Range mit dem eines Marschalls von Frankreich), so wie den Oberbefehl über die süditalienische Armee, angenommen. Vorläufig beurlaubt, werde er am 15. Februar sein Commando antreten. Er soll der Regierung vorgeschlagen haben, die Initiative zur Befreiung Italiens zu ergreifen, und falls diese durch diplomatische Rücksichten hieran verhindert sei, würde es Sache des Parlamentes sein, sich direct mit dieser Frage zu beschäftigen.

— Die heutige „Patrie“ meldet nach Nachrichten aus Hongkong, den 30. Sept., daß der Frieden mit China abgeschlossen sei. (H. N.)

London, 16. Nov. Der Prinz von Wales ist endlich nach beinahe 27tägiger Seereise gestern von Amerika aus in Plymouth eingetroffen. Die Zeit, welche er zur Ueberfahrt brauchte, ist nicht länger als die, in welcher Segelschiffe in dieser Jahreszeit durchschnittlich die gleiche Strecke zurücklegen. Nebel, widrige Winde und Kohlenmangel verzögerten die Ankunft in England. Von romantischen Hindernissen, Eisbergen und dergl. war nicht die Rede. In Windfor traf der Prinz gestern Abends 20 Minuten vor 7 Uhr ein.

— Binnen Kurzem soll in London ein Freiwilligen-corps zu Pferde organisirt werden. Es sind über 500 Mitglieder bereits angemeldet.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 20. November.

— Der Reparaturbau der Fregatte „Gefion“ ist im Wesentlichen als beendet anzusehen. Heute wurde bereits das Bugspriet eingesetzt und sind nur noch die innern Räumlichkeiten nachzuhelfen. Das Schiff macht jetzt wieder einen imposanten Eindruck und kann noch lange Jahre zu den seetüchtigsten unserer Flotte gezählt werden, indem der neu eingebrachte Eisenerverband dasselbe ungemein gekräftigt hat.

— Wie uns mitgetheilt wird, nehmen die Verhandlungen der aus der Mitte der Stadt-Verordneten niedergesetzten Commission für Verbesserung der Lehrergehalte einen guten Fortgang, und ist zu erwarten, daß die Erfolge nicht ausbleiben werden.

— Das Motiv des Bildes: „Ein Schlupfwinkel“ von Brausewetter, welches auf der Kunstausstellung in Berlin allgemeines Aufsehen erregt hat, ist aus den Räumen des hiesigen ehemaligen Franziskanerklosters genommen. Hoffentlich wird das Bild auf der bevorstehenden Kunstausstellung hieselbst nicht fehlen.

— Morgen wird Herrmann Cohn im Verein junger Kaufleute einen Vortrag über den Getreidehandel Danzig's halten.

— Der zweite Hauptgewinn der „Schiller-Lotterie“, der Original-Brief Schiller's, ist dem „Nürnberg'schen Rucier“ zufolge nach Fürth gekommen.



— Der in einer Haarlocke Schiller's bestehende Hauptgewinn der Schiller-Lotterie ist nach Posen gefallen.

— Der frühere Gasthofbesitzer, jetzige Pächter Munde zu Weichselmünde, hat eine Erfindung gemacht, durch welche eine jegliche Gefahr des so gefährlichen Eisganges beseitigt werden soll, dieselbe besteht in der Construction eines Dampfschiffes, welches die Eisfläche zerstören soll. — Die Zeichnung nebst Erklärung ist bereits dem Polizei-Präsident eingereicht und wird gewiß einer Commission behufs Prüfung der Ausführbarkeit des Zweckes vorgelegt werden.

— Unsere Feuerwehr wird jetzt häufig in Bewegung gesetzt, ohne eben ihre Thätigkeit beweisen zu können. Sonnabend Abend nach Adlers Brauhaus, Sonntag nach der Brobbänkengasse und gestern Abend nach dem Haketwerke, woselbst ein Handtuch dem Lichte zu nahe gekommen war.

Königsberg, 20. Nov. Ihre KK. HH. die Prinzen Carl, Albrecht und Albrecht Sohn werden morgen auf ihrer Rückreise von Petersburg mit dem Schnellzuge hier durchpassiren. — Gegenwärtig weilen hier russische Staatsbeamte, um mit dem hiesigen königl. Provinzial-Steuer-Direktorat in Berathung zu treten, welche die Regelung der Zollabfertigung an der russischen Grenze zum Zweck hat, wie sie nach der Eröffnung der russischen Eisenbahnstrecke auf Eydkuhnen zu handhaben sein wird.

### Stadt-Theater.

Gestern wurde im hiesigen Stadt-Theater das Iffland'sche Schauspiel: „Der Spieler“ gegeben. Unter der bedeutenden Zahl der Stücke Ifflands ist dies Stück dasjenige, welches sich vielleicht am längsten auf dem Repertoire erhalten wird; denn es hat nicht nur in einigen Scenen ergreifende Momente, sondern auch mehrere sogen. dankbare Rollen. Die Rolle des Posert ist eine tiefgreifende Aufgabe für den Charakterspieler. Was aus ihr zu machen, zeigt Theodor Dörings Leistung in derselben, welche zu den hervorragendsten Erscheinungen auf dem gesammten Gebiete der Darstellungskunst gehört. Herr Deutschinger, der gestern diese Rolle gab, schloß sich mit aller Consequenz der Döring'schen Auffassung an und löste seine Aufgabe mit dem anerkennungswerthesten Erfolge, indem er es verstand, zu zeigen, wie keine erheuchelte äußere Noblesse die zu innere Verkommenheit zu verdecken vermag. In der Leistung des Herrn Köstke, der den Baron von Wallensfeld spielte, pulstete die volle Kraft der Kunstbegeisterung. Der Lieutenant Stern des Herrn Berner war sehr wacker und durch die energische Hervorkehrung des soldatischen Ehrgefühls von einschlagender Wirkung. Herr Bartsch, der als Geheimrath Wallensfeld wieder den löblichsten Fleiß zeigte, traf leider nicht ganz den vornehmen Ton, der zu dieser Rolle gehört, auch Herr Thomas entsprach als Haussecretär nicht den Forderungen, welche man an die äußere Erscheinung eines solchen Mannes stellt. Vor Allem hätte sein Costüm nobler sein müssen. Das Zusammenspiel darf als befriedigend bezeichnet werden, womit aber keinesweges gesagt ist, daß ein lebhafterer Fluß überflüssig gewesen sein würde.

### Gerichtszeitung.

[Reise-Papiere.] Unter den Fahrgästen der Fähre am Ralkorte (Ritterthor) befand sich auch auf der am 30. Juli d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr stattfindenden Fahrt ein Jude aus dem russischen Polen, Namens Taminski. Als es an's Begablen des Fahrgeldes ging, erklärte derselbe, er habe kein Geld bei sich. Da tief der unter den Fahrgästen befindliche Arbeiter Wittkowski: Das wollen wir doch einmal sehen! Mit diesen Worten griff er in die Brusttasche des Taminski und holte, wie sehr sich auch dieser wehrte, eine kleine Papierrolle hervor. Triumphirend überreichte er dieselbe dem Fährmann und sagte: Das seien die Reisepapiere des Juden. Taminski erhob hierbei ein ungeheures Getöse und sagte, daß man ihm keine Reisepapiere, sondern Geld geraubt habe. Der Fährmann aber suchte das Papierrollchen dem Eigenthümer zurück zu geben. Indessen sprach Wittkowski zu dem ebenfalls auf der Fähre anwesenden Arbeiter Riechert: Greif zu! Es sind russische Rubel. Riechert machte auf diesen Zuruf einen bösen Griff und enteilte darauf, während Wittkowski von den Händen der Gerechtigkeit sofort festgenommen wurde. Taminski behauptete, es seien ihm mehr als 3 Thlr. geraubt. Dem Riechert wurde nachgesetzt und nach langem Suchen wurde endlich er und das geraubte Geld auf einem Holzbof, wo derselbe arbeitete, in einem Winkel gefunden. Wegen dieses Vorfalls befanden sich gestern Riechert und Wittkowski auf der Anklagebank. Ersterer, der seine Schuld reumüthig bekannte und sich bereits im Rückfall befand, wurde wegen Hülfsrei zu einer 6wöchigen und Legterer zu einer 3wöchigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

## Die Wittwe von Markgrafspieske.

Eine Erzählung von Georg Hefekiel.

(Fortsetzung.)

Der Artillerist bemerkte in seiner gastfreundlichen Geschäftigkeit gar nicht, wie nachdenklich der Jäger war, oder dachte höchstens an etwas Müdigkeit von der Reise. Während er die Pfeifen stopfte, betrachtete ihn der Jäger aufmerksam und dachte: was mag das Julianchen nur an dem Kerl haben — er ist nicht halb so stark wie ich, spindeldürr, gar kein ordentlicher Mann eigentlich, aber ein Paar verdammte pfiffige Spitzbubenaugen hat der Kerl im Kopfe, und dann die Schnauze, die immer in Bewegung ist, damit muß er es ihr angethan haben er war ordentlich wüthend auf seinen alten Kameraden, aber nicht aus Eifersucht, sondern im Gegenheil, er würde ihn für den ausgezeichnetesten Oberfeuerwerker in der ganzen königl. Armee erklärt haben, wenn er nur im Stande gewesen wäre, die Juliane zu heirathen.

Der Kaffee dampfte und die Männer dampften auch. „Run“, begann der Artillerist behaglich den Discurs, „wie geht's im Falkenberg? was macht des Barons lahmer Kerl, er lebt doch noch, ich habe den ewigen Naisonneur immer leiden können — ach! und wie geht es denn dem Julianchen? Ach! war ich in das Nädel verliebt! ich dachte, ich könnte es nicht überleben, als sie damals den Oberbauer in Markgrafspieske heirathete; sie muß eine schmutze Wittwe machen, nicht wahr, Kinder hat sie nicht?“

Der Oberfeuerwerker sprach das Alles so leicht, so gemüthlich hin; dem armen Jäger schnitt jedes Wort wie ein scharfes Messer durch die Seele.

„Das Julianchen macht eine sehr schmutze Wittwe“, sagte er endlich, sich zusammennehmend, „Du denkst also wohl noch zuweilen an sie?“

„Ach ja, warum nicht?“ antwortete der Andere kühl, „war's doch meine Jugendliebe und wirklich, sie war so hübsch und so gut“, setzte er nach einer Weile ernster hinzu.

Dem Jäger leuchteten die Augen. „Hör' mal“, sagte er, „liebst Du Deine Frau sehr? ich meine, bist Du noch sehr verliebt in sie?“

„Was hast Du nur, Du wunderlicher Kerl, mit meiner Frau? Das Verliebtsein legt sich, wir haben vier Kinder, dafür vierhundert Sorgen.“

„Du würdest also wohl recht traurig sein, wenn sie Dir stirbe?“

„Run freilich, alle Wetter, wo sollt' ich denn mit den Kindern hin?“ lautete die Antwort des Artilleristen.

„Du könntest ja wieder heirathen“, antwortete der Jäger schlagend; „die Juliane ist eine schmutze Wittwe, sehr reich und würde eine gute Mutter für Deine Kinder sein.“

„Alle Hagel, Kamerad, bist Du denn verrückt? was schwagest Du für Teufelszeug? Dir bekommt wohl der Brantwein in der Kälte nicht.“

„Run, nun“, begütigte der Jäger, „ich setze nur den Fall, wenn die Frau stirbe?“

„Aber Himmel Clement, die stirbt nicht; und wenn sie weiß, daß ich eine Andere freien will, dann stirbt sie erst recht nicht, darauf kenne ich sie; und wenn sie wirklich todt wäre, alter Peter, glaubst Du denn, daß Deine reiche Wittwe, die das Aussehen hat, einen Wittmann mit vier Kindern nehmen würde, einen armen Soldaten?“

„Ja, das würde sie“, plägte der Jäger 'raus, und ich will Dir einen Vorschlag machen —“

Der Feuerwerker schwieg verblüfft. — Der Jäger fuhr in seinem Eifer hastig fort: „sie braucht ja auch gar nicht zu sterben, laß Dich von ihr scheiden und heirathe das Julianchen, Du kannst der Andern ja Geld genug geben.“

„Der Kerl ist toll“, schrie der Oberfeuerwerker jetzt, „und er steckt mich an mit der Tollheit; Jäger wie kann ich mich denn von meiner Frau und meinen Kindern trennen, sie verlassen gewissenlos?“

„Halt“, sagte Donner ernst, „ich will das Aeußerste thun, Kienast, laß Dich scheiden, ich heirathe Deine Frau und übernehme Deine Kinder!“ Erschöpft schwieg er dann stille und wartete auf die Wirkung seines Vorschlags.

„Das muß ein Ende haben“, sagte der Oberfeuerwerker ernst, „Mensch, Du bist toll oder betrunken oder machst einen sehr albernen Scherz mit mir, in allen Fällen antworte ich Dir, daß meine Frau meinen Eid so gut hat, wie ihn mein König hat, und weiter brauche ich Dir als Preuße nichts zu sagen!“

Er stand auf und betrachtete den Jäger von oben herunter; der lehnte sich in den Stuhl zurück

und hatte bloß den einen Gedanken: mein armes Julianchen! aber er sprach den Gedanken nicht aus. „Run weint er gar“, murkte der Artillerist, „armer Kerl, Donner, Du bist krank, Du hast das Fieber!“

„Es ist vorüber“, entgegnete der Jäger und stand auf, „nimm's nicht übel, Kienast, ich habe wohl abscheulich dummes Zeug geschwagt, ich muß zum Doctor, ich habe schon ein Paar solcher Anfälle gehabt, ich fürchte, meine alte Kopfwunde bricht wieder mal auf, gehab' Dich wohl, adje!“

Er reichte dem Artilleristen die Hand: „Willst Du nicht auf meine Frau warten?“

„Grüß' sie von mir, adje!“

Der Jäger ging; der Feuerwerker lehrte in sein Zimmer zurück und sagte kopfschüttelnd: „ja ja, so eine Wunde und die bittere Kälte, wenn mir nur der gute Donner nicht toll wird oder krank; ist so ein kreuzbraver Kerl, wo hat er denn die Kopfwunde her?“

Die Antwort auf diese Frage würde dem armen Donner ziemlich schwer gewesen sein. —

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchliche Nachrichten

vom 12. bis zum 18. Novbr. 1860.

St. Marien. Getauft: Instrum.-Fabrik. Siegel Tochter Marie Sabine Eugenie. Mechaniker Rothmann Tochter Bertha Dittlie. Kaufmann Berger Tochter Anna Dittlie Julie.

Aufgebeten: Müllerstr. 16. Biehm mit Jgfr. Auguste Wagner. Unteroffizier Aug. Kuschel mit Jgfr. Maria Bodrewig.

Gestorben: Schuhmachermstr. Saurin ungetaufte Tochter, 1 J., Schwäche.

St. Johann. Getauft: Kaufmann Schnabel Tochter Catharine Theres. Schuhmachermstr. Meller Tochter Anna Charlotte Elise. Schornsteinfegermstr. Kof Tochter Anna Caroline Dittlie. Victualienhändler Heinrichs Tochter Amalie Louise Hulda. Arb. Volkmann Sohn Eduard August. 1 unehel. Kind.

Aufgebeten: Bäckerstr. 7. Jul. Aug. Wilh. Schulz in Kafemark mit Jgfr. Louise Emilie Blendowski.

Gestorben: Schneidermstr. Hensel Sohn Eugen Carl, 2 J., Schlagtrampf. Schmiedemstr. Langanke Tochter Amalie Wilhelmine Louise, 7 J., Speckhals.

St. Catharinen. Getauft: Sattlermstr. Kapp Sohn Paul Ludwig. Schuhmachermstr. Boglowski Sohn Ernst Friedrich Gerhard. Seefahrer Schmidt Tochter Martha Louise Marie. Schmiedeges. Biernath Sohn Friedrich Wilhelm. Arb. Dettlaff Sohn Rudolph Robert. Arb. Sonntag Sohn Franz August. Segelmachergeh. Holz Tochter Johanna Marie. Arb. Schröder Tochter Amalie Elisabeth. 6 unehel. Kinder.

Aufgebeten: Müllerstr. 16. Jul. Bernh. Biehm mit Jgfr. Auguste Wilhelmine Wagner. Instrumtschmstr. Adolph Kossak mit Frau Caroline Elisabeth. Neumann. Pension. Rgl. Telegr.-Stations-Vorf. Carl Leop. Conft. v. Baskrow mit Jgfr. Henriette Mathilde Brandt.

Gestorben: Arb. Heinrich Sohn Otto Friedrich, 1 J., Jagtkrämpfe. Rentier v. Brauneck Tochter Catharine Auguste Caroline, 1 M. 26 J., Durchfall. Tischlermstr. Selke Tochter Martha Adelheide Laura. 12 J., Schwäche. Marine-Schreiber Grünwigk Sohn Felix Arthur Silvius, 1 J., Krämpfe. 2 unehel. Kinder.

St. Bartholomäi. Getauft: Arb. Birkel Tochter Wilhelmine Marie.

Aufgebeten: Keine. Gestorben: Wwe. Barbara Elisabeth. Labuda geb. Schulz, 77 J., Altersschwäche. Tischlerges. Carl Louis Fischer, 30 J. 9 M., Lungenschwindsucht. Böttchermstr. Frau Henriette Wilhelmine Nüble geb. Schönrock, 54 J. 8 M., Unterleibsentszündung. Zimmerges. Carl Christoph Ringhard, 26 J., Operation. Stuhlmachergeh. Pallwitz todtgeb. Sohn.

St. Trinitatis. Getauft: Arb. Jungkeit Sohn Friedrich Herrmann. Arb. Böhnke Tochter Louise Henriette.

Aufgebeten: Keine. — Gestorben: Keine.

St. Petri und Pauli. Getauft: Schiffszimmermann Reinke Sohn Emil Heinrich Johannes Sohn. Büchsen-schmidt Fornell Sohn Franz. Töpfergeselle Arendt Tochter Pauline Mathilde. Zimmermann Lange Sohn August Julius Ernst.

Aufgebeten: Keine. — Gestorben: Keine.

St. Barbara. Getauft: Zimmergesell Buschel Tochter Clara Marie Helene. Arb. Münz in Strohtsch Tochter Emilie Henriette. Arb. Neumann in Heubude Sohn Johann Benjamin. Arb. Steffen am Sandweg Sohn Carl August. Arb. Kopitzki Sohn David Friedrich Andreas. Arb. Janzen Sohn Carl Friedrich Wilhelm. Arb. Dreicher Sohn August Herrmann. 6 unehel. Kinder.

Aufgebeten: Nagelschmiedeges. Carl Jöhner mit Jgfr. Sophie Wilhelmine Störmer.

Gestorben: Arb. Ballakowski Tochter Margarethe Juliane, 4 J., Gehirnentzündung. Arb. Hommel Tochter Anna Elise, 3 M., Krämpfe. Schloffergeh. Frau Leonore Einlenbring geb. Krause, 36 J., Lungenschwindsucht. Restaurateurs-Frau Johanne Charlotte Peters geb. Peters, 26 J., Bauchfellentzündung. Eigenthümers-Frau Renate Elisabeth geb. Mitsch in Heubude, 32 J., Unterleibs-Entzündung.

St. Salvador. Getauft: Arbeiter Krüger Sohn Johannes Georg. Ein uneheliches Kind.

Gestorben: Einwohnerin Maria Dorothea Sobel, 71 Jahre, Altersschwäche.

St. Elisabeth. Getauft: Sergeant Bahls Sohn Hugo Friedrich Wilhelm.



**Aufgebieten:** Unterofficier Aug. Kuschel mit Igr. Marie Budrewicz. Reservist Gustav Schulz mit Igr. Auguste Zauf. Reservist Ludwig Godary mit Igr. Louise Pallasch in Bogdanen. Reservist Joh. Hoffmann mit Igr. Eva Babs in Szappeln (Kr. Culm.) Reservist Friedr. Kennwanz mit Igr. Justine Gomplum in Rathsgund (Kr. Culm.)

**Gestorben:** Major a. D. Ludwig von Rosenzweig, 78 J. 6 M., Gehirnschlag. Füselier Jacob Marschewski, 21 J. 4 M. 3 T., Unterleibstypus. Invalide Joseph Blum, 69 J. 8., Lungenerkrankung.

**Seil. Leichnam.** Getauft: Keine.  
**Aufgebieten:** Arb. Anton August Borbeck, alias Krüger mit unv. ehel. Laura Münster in Heiligenbrunn.  
**Gestorben:** Rentier Peter Walter H. Schelmühl, 57 J., Schlagfluß. Schlosser Wlth. Kroschewski Holm, 43 J., Nervenfieber.

**Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser.** Getauft: Arb. Schöneberg Tochter Malwine Louise. Seefahrer Nehls John Friedrich Paul.

**Aufgebieten:** Keine. — **Gestorben:** Keine.  
**Königl. Kapelle.** Getauft: Gastwirth Hallmann Sohn Emil Oscar Rudolph August. Einwohner Bakzewski in Heubude Tochter Maria Elisabeth. Schuhmacher Pajewski Sohn Gustav Bernhard.

**Aufgebieten:** Keine.  
**Gestorben:** 1 unehel. todtgeb. Sohn.  
**St. Nicolai.** Getauft: Fabrikarb. Kros Sohn Herrmann Albert. Arb. Witschinski Tochter Louise Emilie Marie. Seefahrer Koschewski Tochter Anna Maria. Büchsenmacher Schügmann Sohn Albert Robert. 1 unehel. Kind.

**Aufgebieten:** Keine.  
**Gestorben:** Hospitalitin Elisabeth. Schneider geb. Patkowaska, 66 J., Altersschwäche. Kaufmann Wlth. George Wiedemann, 47 J., Gehirnleiden.  
**St. Virgitta.** Getauft: 1 uneheliches Kind.

**Aufgebieten:** Keine.  
**Gestorben:** Wwe. Anna Wrosch, 60 J., Schwindsucht.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Mo.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer in Grad. Reaumur.	Wind und Wetter.
19	4	334,62	+ 1,2	W. schwach; hell, im SW. dickes Gewölk.
20	8	335,47	+ 0,2	Nordl. still; größtentheils bewölkt.
	12	335,65	+ 2,2	Südl. still; oben hell, horiz. bewölkt.

**Producten - Berichte.**

**Danzig. Börsen-Verkäufe am 20. November.**  
 Weizen, 30 Last, 132.33pfd. fl. 590, 130.31pfd. fl. 580, 130, 129pfd. fl. 560—565, 128pfd. fl. 555, 125pfd. fl. 520, 122pfd. fl. 490, 118.19pfd. fl. 450.  
 Roggen, 7 Last, fl. 357 pr. 125pfd.  
 Gerste fl. 1/2 Last, 96pfd. fl. 225.  
 Leinfaat, 8 Last, fl. 480.  
 Erbsen weiße, 8 Last, fl. 375, gelbe fl. 402, Zucker-Erbsen fl. 420.  
 Wicken, 1/2 Last, fl. 324.

**Danzig. Bahnpreise am 20. Novbr.:**  
 Weizen 120—134pfd. 65—102 Sgr.  
 Roggen 110—125pfd. 44—59 Sgr.  
 Erbsen 50—64 Sgr.  
 Gerste 100—118pfd. 43—55 Sgr.  
 Hafer 65—80pfd. 24—30 Sgr.  
 Spiritus ohne Zufuhr. 22 Thlr. pr. 8000 % Tr. gefordert.

**Berlin, 19. Novbr. Weizen loco 73—84 Thlr. pr. 2100pfd.**  
 Roggen 81 82pfd. 51—50 1/2 Thlr. pr. 2000pfd.  
 Gerste, große u. kleine 54—60 Thlr. pr. 1750pfd.  
 Hafer loco 26—30 Thlr.  
 Erbsen, Koch- und Futterwaare 56—63 Thlr.  
 Rüböl loco 11 17/24 Thlr.  
 Leinöl loco 10 1/2 Thlr.  
 Spiritus loco ohne Faß 20%—1/2 Thlr.

**Königsberg, 19. Novbr. Weizen hochbunt. 124 bis 127pfd. 85—90 Sgr., bt. 124.127pfd. 83—86 1/2 Sgr., roth. 124. 25pfd. 83 Sgr.**  
 Roggen loco 126pfd. 53 1/2 Sgr.  
 Gerste fl. 95.98pfd. 38—39 1/2 Sgr.  
 Hafer 63.73pfd. 20—26 Sgr.  
 Weiße Erbsen 57—65 Sgr., graue 60—80 Sgr., grüne 70—80 Sgr.  
 Leinfaat mittel 110pfd. 71 Sgr.  
 Kleefaat roth. 12—13 1/4 Thlr. pr. Ctr.  
 Spiritus ohne Faß 21 1/2 Thlr.

**Elbing, 17. Nov. Weizen hochbunt. 122—131pfd. 76 bis 93 Sgr., 123—130pfd. 80—93 Sgr., bunt 119 bis 125pfd. 70—82 Sgr., rother 125 bis 130pfd. 80—87 Sgr., abfall. 115 bis 117pfd. 60—65 Sgr.**  
 Roggen 117. 28pfd. 50—58 Sgr.  
 Gerste gr. 104. 110pfd. 48—52 Sgr.  
 Hafer 55—72pfd. 17—27 Sgr.  
 Spiritus 22—22 1/2 Thlr. pr. 8000 % Tr.

**Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat October nach Silbergroschen und Scheffeln angegeben:**

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in					
Königsberg	92 1/2	55 0/2	47 1/2	27 1/2	27 1/2
Memel	98 1/2	54 0/2	44 0/2	29 1/2	26 0/2
Tilsit	85 3/2	53 1/2	40 1/2	24 0/2	18 1/2
Insterburg	81 1/2	50 1/2	42 1/2	23 0/2	18 0/2
Braunsberg	85 0/2	52 0/2	41 1/2	23 1/2	24 0/2
Rastenburg	78 1/2	48	40 3/2	26 0/2	15 1/2
Neidenburg	90	40	30	20	12
Danzig	94	53	49 0/2	28	20
Elbing	74	51 1/2	42 0/2	26 0/2	24 1/2
König	—	48	37	22 0/2	19 0/2
Graudenz	94 3/2	55 1/2	39 1/2	25 3/2	16 3/2
Kulm	94 1/2	53 1/2	44	24 0/2	13 1/2
Thorn	96 1/2	52 1/2	44 1/2	24 0/2	16

**Angekommene Fremde.**

**Im Englischen Hause:**  
 Hr. Amtsrath Fournier a. Koblenz. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. Stiffens a. Gr. Solmsku, Man-kiemig n. Gattin a. Janitschau, Plehn a. Kopitkowo, Kurtius a. Altjahn, Pohl a. Senzlau und Salzmann a. Gorzechowko. Hr. Referendar Sichelow a. Gorzechowko. Der Königl. Waffen-Revisor Hr. Engel n. Gattin und die Kaufleute Rosenberg und Nathan a. Berlin.

**Hotel de Berlin:**

Hr. Major v. Thiedemann a. Danzig. Hr. Rittergutsbesitzer Heyne a. Felgenau. Hr. Kaufmann Haffe a. Berlin.

**Schmelzer's Hotel:**

Die Hrn. Kaufleute Holste a. Baugen, Gehardt a. Hannover, Levy a. Thorn, Pinner a. Birnbaum und Eßan a. Berlin. Hr. Partitular Müller a. Feddinghaus bei Bremen. Hr. Professor Frhr. v. Eisen a. Stuttgart.

**Walter's Hotel:**

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Maljahn u. Pollnau a. Abl. Liebenau. Hr. Rentier v. Rabenau a. Breslau. Der Inspector der Iduna Hr. Fiedler a. Halle a. S. Die Hrn. Kaufleute Pieske n. Kam., Schwarz u. Ziecke a. Pr. Stargard, Ruhn u. Fest a. Stettin, Schulz a. Berlin und Janzen a. Neuenburg. Frau Gutsbesitzer v. Patlowska n. Sohn a. Radzimin.

**Hotel de Thorn.**

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Klingensky a. Posen u. Sohne a. Tiefenthal. Die Hrn. Kaufleute Schwarz a. Bremen und Stein a. Hamburg. Frau Pred. Klebsch a. Schöned.

**Hotel d'Oliva:**

Hr. Gutsbesitzer Lemm a. Kriefohl. Hr. Rentier Bratke a. Neustadt. Die Hrn. Kaufleute Garnich a. Solingen und Harms a. Elbing. Hr. Juwelier Scharff a. Greifswalde.

**Deutsches Haus:**

Die Hrn. Kaufleute Klapp a. König u. v. Stefansky a. Braunswalde. Hr. Gutsbesitzer v. Stefansky a. Braunswalde.

**Stadt - Theater in Danzig.**

Mittwoch, den 21. Novbr. (3. Abonnement No. 10.)  
**Wallensteins Tod.**  
 Tragedie in 5 Acten von Schiller.  
 Donnerstag, den 22. Nov. (3. Abonnement Nr. 11.)  
**Der Jongleur,**  
 oder:  
**Berlin und Leipzig.**  
 Originalposse in 3 Acten von E. Pohl. Musik v. Conradi.

**Hôtel Deutsches Haus. Holzmarkt.**

**Heute und die folgenden Tage:**  
**Reimers' anatomisches und ethnologisches MUSEUM**  
 in London, bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers, von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.  
**Für Herren** geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.  
**Entree:**  
 Von 10 Uhr Morg. bis 2 Uhr Nachm. 10 Sgr.  
 " 2 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends 5 Sgr.  
**Freitag von Nachmittag 2 Uhr an ausschließlich für Damen.** Die Erplikation der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.  
 Bei uns ist zu haben:  
**Grass, H., Die Leuchtthürme, Leuchtbaken und Feuerschiffe der ganzen Erde.** Preis gebunden 1 Thlr. 10 Sgr.  
**Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur.**  
 Langgasse 20, nahe der Post.  
 In Elbing: Aller Markt 38.

**Für alle Schreibende**  
 empfehle ich mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten aus der Fabrik von Leonhardi in Dresden zur freundlichen Beachtung, als: **Wizarin-Tinte**, (welche dauernd in offenen Gefäßen gehalten, gleich schwarz aus der Feder fließt) in Füllungen von 1/4 Pfd. zu 3 1/2 Sgr. — von 1/2 Pfd. zu 6 Sgr. — von 1 Pfd. zu 10 Sgr. — von 2 Pfd. zu 16 Sgr. — von 4 Pfd. zu 1 Thlr.  
**Doppel-Copir-Tinte** in Füllungen zu 1/2 Pfd. 7 1/2 Sgr. — zu 1 Pfd. 12 Sgr., **engl. violette Copirtinte** in Krügen à 10 Sgr., **Tinten-Extract** in Flaschen à 5 Sgr zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte, sowie **rothe — blaue und grüne Tinte** in Fl. à 5 Sgr.  
**L. G. Homann**  
 in Danzig, Topengasse No. 19.  
**Briefbogen mit Damen-Vornamen** in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

**No. 74 Langgasse. W. Schweichert. Langgasse No. 74.**  
 empfiehlt  
 das wahrhaft ächte **Rölnische Wasser** von **Johann Maria Farina, DI** gegenüber dem Jülich's-Platz,  
 à Fl. 15 Sgr., 3 Fl. 1 Thlr. 10 Sgr., 6 Fl. 2 Thlr. 15 Sgr.  
**Eau de Cologne Double** von **Maria Clementine Martin Klosterfrau, DI** à Fl. 12 1/2 Sgr., 3 Fl. 1 Thlr. 5 Sgr., 6 Fl. 2 Thlr. 9 Sgr.  
 Größtes Lager von **NUR** ächten und stets frischen **Englischen und Französischen Parfümerien**, bei Abnahme von 1/2 Dbd. das 7te Rabatt.  
**No. 74 Langgasse. W. Schweichert. Langgasse No. 74.**  
**NB.** Bitte meine wahrhaft ächten Artikel nicht mit den äußerlich nachgemachten Artikeln zu verwechseln.

**Berliner Börse vom 19. Novbr. 1860.**

St. Brief. Geld.			St. Brief. Geld.			St. Brief. Geld.		
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	100 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	96 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	Pofensche do.	4	100 1/2	Pofensche do.	4	94 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	101 1/2	do. do.	3 1/2	94 1/2	Preussische do.	4	129
do. v. 1856	4 1/2	101 1/2	do. neue do.	4	91 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	49
do. v. 1853	4	96 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	83 1/2	do.	5	57 1/2
Staats-Schuldcheine	3 1/2	87	do. do.	4	92	Oesterreich. Metalliques	5	66
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	117 1/2	Danziger Privatbank	4	86 1/2	do. National-Anleihe	5	66
Preussische Pfandbriefe	3 1/2	84 1/2	Königsberger do.	4	83 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	83 1/2
do. do.	4	93	Magdeburger do.	4	79 1/2	Poinische Schaz-Obligationen	5	92 1/2
Pommersche do.	3 1/2	87 1/2	Pofener do.	4	79 1/2	do. Cert. L.-A.	4	87 1/2
						do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—